

Bücherschau

Von K. H. Jacob-Friesen

Behm-Blancke, Günther: Höhlen, Heiligtümer, Kannibalen. Archäologische Forschungen im Kyffhäuser. Leipzig (F. A. Brockhaus) 1958. 256 Seiten mit 40 Bildtaf. u. 3 Karten. Leinen 9,60 DM.

In den Gipshöhlen des Kyffhäusers bei Bad Frankenhausen erschloß der Verf., Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar, durch siebenjährige Ausgrabungstätigkeit außerordentlich wichtige Einblicke in die sachliche und geistige Kultur jener Gegend von der Jungsteinzeit an, vor allem aber aus der Bronze- und frühen Eisenzeit. Vor den Höhlen und Klüften lagen Wohnterrassen, auf denen Scherben und Tierknochen zutage kamen, aber auch vereinzelte Menschenreste; diese zeigten, daß Menschen durch kräftige Schläge umgebracht und zerstückelt waren, und Feuerspuren ließen erkennen, daß hier zweifellos Kannibalismus vorlag. Je tiefer man in den Schutt der Höhlenkluft vordrang, um so zahlreicher wurden Knochenlager mit zusammenhängenden Skeletteilen, halbierten und ganzen Skeletten. Andere Höhlen wiesen ähnliche Befunde auf, ja sie ließen neben den Resten der Kannibalenmahlzeiten auch sorgfältig niedergelegte Opfergaben, wie Getreidekörner, ein so seltenes Fladenbrot und eine vollständige Bronzeschmuckausstattung zutage fördern. Das ganze Gebiet war also eine Kultstätte, vielleicht die einer Fruchtbarkeitsgöttin, und weist verwandte Befunde wie die allerdings neolithische Jungfernhöhle bei Tiefenellern auf.

Benac, A., und Čovič, B.: Glasinac. Sarajevo (Verlag des Landesmuseums) 1956 und 1957. Teil I Bronzezeit, 79 Seiten mit 49 Taf. und 1 Karte. Teil II Eisenzeit 127 Seiten mit 51 Taf. und 1 Karte.

Für das Illyrerproblem, mit dem ja auch die bis nach Niedersachsen ausstrahlende „Lausitzer Kultur“ in Verbindung gebracht wurde, ist es natürlich von größtem Wert, die älteste illyrische Kultur in ihrem Kerngebiet studieren zu können. Dazu verhilft uns jetzt die grundlegende Veröffentlichung über Glasinac. Seit 75 Jahren wurden die großen Gräberfelder mit mehr als 20 000 Hügelgräbern auf der verkarsteten Hochebene, die den Namen Glasinac führt, und östlich von

Sarajevo in Bosnien liegt, z. T. ausgeplündert, z. T. auch sorgfältig ausgegraben. Es ist ein großes Verdienst des Landesmuseums Sarajevo, die Gräbereinheiten mit geschlossenen Funden in einem reich illustrierten und mit knappen, aber klaren Beschreibungen versehenen Katalog nach mühseligem Nachsuchen der Fundberichte und Zusammenhänge der Wissenschaft zu unterbreiten. Dazu wurden auch die einwandfreien Befunde ganz Bosniens, die zum Formenkreis von Gl. gehören, herangezogen. Hierdurch ließ sich einmal eine Kulturkontinuität von der Bronze- bis zur Latène-Zeit und zum anderen die Tatsache feststellen, daß die Glasinac-Gruppe nur eine lokale Variation eines weiteren Kulturkreises ist. So konnte eine Anlehnung an die Chronologie Süddeutschlands nach Reineckes Vorgang erzielt werden. Die Verf. gliedern die Glasinac-Gruppe in 6 Stufen: 1. Voralpische Stufe der älteren Bronzezeit (?—1450 vor Chr.). 2. Protoalpische Stufe der mittleren Br. Z. (1450—1300) = Reinecke B und C. 3. Frühalpische Stufe der späteren Br. Z. (1300—850) = Reinecke D u. Hallstatt A u. B. 4. Frühalpische Stufe der Übergangszeit zur ältesten Eisenzeit (850—750) = Hallstatt C. 5. Alpische Stufe der älteren vorchristl. Eisenzeit (750—500) = Hallstatt D. 6. Alpische Stufe der jüngeren vorchristl. Eisenzeit (500—250) = Früh- u. Mittel-Latène. Der Katalog bietet eine vorzügliche Grundlage für kommende Untersuchungen in moderner Ausgrabungstechnik an den Hügelgräbern und vor allem an den noch nicht untersuchten gleichzeitigen Wallanlagen, um welche die Grabanlagen gruppiert sind.

Billig, Gerhard: Die Aunjetitzer Kultur in Sachsen. Katalog. Bd. 7 der Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Dresden. Leipzig (Bibliographisches Institut) 1958. 193 Seiten mit 123 Abb. Brosch. 15,— DM.

Die 1879 bei Aunjetitz in der Nähe von Prag aufgedeckten zwei Körperfriedhöfe mit Hockerbestattungen und einer eigenartigen Keramik gaben der frühen Bronzezeit Mitteleuropas den Namen für eine besondere Gruppe. Diese gliedert sich, rein gebietlich gesehen, in 3 Teile: einmal Böhmen mit Schlesien, zum anderen Mähren mit Niederösterreich sowie dem Preßburger Becken und zum dritten Mitteldeutschland, vor allem Sachsen und Thüringen. Natürlich sandten diese 3 Kerngebiete weite Ausstrahlungen in ihre Nachbarschaft, und so finden wir in Süd- und besonders Ost-Niedersachsen auch die Einflüsse des sächsisch-thüringischen Aunjetitzer Formenkreises. Für Sachsen stellte jetzt der Verf. einen Katalog sämtlicher Aunjetitzer Funde zusammen, der für unsere heimische Forschung wertvolle Parallelen bietet. Am zahlreichsten ist die Keramik, wohl meistens aus unerkannten Gräbern stammend, vertreten. Gutbeobachtete Grabanlagen, wie z. B. von Neundorf, Kr. Meißen, liefern wichtige Fundzusammenhänge, und die reichen Hortfunde einen guten Überblick über den Bestand von Bronzegerät, wie triangulären Dolchen, Randleisten- und